

Ein neuer Hingucker über Weiler Dächern

Weil der Stadt Das Klösterle bekommt seinen historischen Dachreiter wieder – mit einer handgefertigten Wetterfahne. *Von Stefan Bolz*

Gerd Diebold nimmt ein winziges Werkzeug zur Hand und hämmert vorsichtig auf ein kleines Stück Kupferblech ein. Langsam bekommt das Blechstück auf der Werkbank im alten Wasserwerk ein Gesicht, mit freundlich dreinblickenden Augen und einem schelmischen Grinsen. Eigentlich schade, dass diese nette Antlitz bald nur noch Vögel sehen werden. Denn es gehört zu einer Mönchsfigur aus Kupfer, die ihren Platz hoch über dem Weiler Klösterle finden wird – als Teil einer Wetterfahne.

Seit 2008 schreitet die Sanierung des alten Kapuzinerklosters in der Weiler Altstadt munter voran. Inzwischen sind die einsturzgefährdeten Wände stabilisiert, das Dach ist wieder dicht, der Innenraum hat eine Fußbodenheizung und neue Fenster und kann für Konzerte und Veranstaltungen genutzt werden. Die Stadt, das Land und der eigens gegründete Förderverein haben rund 240 000 Euro investiert, um das Klösterle einmal wieder zur „guten Stube“ der Stadt zu machen.

Als nächster Schritt steht eine optische Veränderung an – allerdings eine, die von weit her sichtbar sein wird. „Auf historischen Abbildungen aus dem 18. Jahrhundert ist gut zu sehen, dass das Klösterle ursprünglich einen Dachreiter hatte“, erklärt Manfred Bürklen, der Vorsitzende des Fördervereins. Irgendwann nach der Säkularisierung 1805, als das Kapuzinerkloster geschlossen und das Gebäude an einen Landwirt verkauft wurde, ist dieser filigrane Mini-Kirchturm vom Dach verschwunden. Vermutlich war er baufällig, und niemand hatte ein Interesse daran, ihn zu erhalten. Übrig geblieben sind von ihm lediglich die großen Einkerbungen im Dachgebälk, in denen die Holz- und Blechkonstruktion einst verankert war.

Nun soll ein Nachbau wieder seinen Platz auf dem Dach einnehmen. Rund 15 000 Euro lässt sich der Förderverein dieses kleine Schmuckstück kosten. „Leider haben wir keine Originalpläne davon“, bedauert Manfred Bürklen. Man habe sich deshalb im Vorfeld die Dachreiter auf anderen Klosterkirchen der Kapuziner angesehen, um herauszufinden, welchen Baustil dieser Mönchsorden einst bevorzugt hat. Ergebnis: „Alle diese Bauwerke waren schlank, gerade, ohne Zierrat“, sagt der frühere Beigeordnete der Stadt. Ganz so, wie es der bescheidenen Lebensführung der Kapuziner und ihrer klösterlichen Bauphilosophie auch entspricht.

Für die Idee, den Dachreiter wieder zu rekonstruieren und so auch etwas für das Stadtbild zu tun, begeisterten sich neben dem Förderverein auch andere. Der Stadthistoriker Wolfgang Schütz etwa entwarf die Wetterfahne, die das Türmchen zieren wird. Sie zeigt die Mönchsfigur, die mit Kutte, Glocke und Sandalen auf einem von Bibeln gehaltenen Weg hinein ins Württembergische geht. Auf der anderen Seite ist die Wetterfahne, die ein großes W für Weil der Stadt trägt, um zu zeigen, dass es sich beim Klösterle trotz seiner Geschichte um ein weltliches Gebäude handelt.

Gekrönt wird das Ensemble durch den griechischen Buchstaben „Tau“, in der klösterlichen Bildsprache das Zeichen für die Gerechten. „Und in die Fahne eingestanz sind noch die Buchstaben D und G, was Deo Gratias heißen kann, der Wahlspruch der Kapuziner. Oder eben Diebold Gerd, nach dem Erbauer“, lobt Manfred Bürklen schmunzelnd die kunsthandwerklichen Fähigkeiten des früheren Wassermeisters.

„D und G, heißt Deo Gratias, der Wahlspruch der Kapuziner. Oder eben Diebold Gerd.“

Manfred Bürklen vom Förderverein lobt den Erbauer.

Der hat in den kommenden Tagen noch manche Nuss zu knacken. „Der Mönch wiegt 1,5 Kilogramm. Also muss die andere Seite der Wetterfahne auch so viel wiegen, sonst würde sich der Stab mit der Zeit verbiegen“, erklärt Diebold. Auch der Dachreiter selbst ist noch nicht ganz fertig: Sein hölzerner Unterbau steht zwar schon im Lager von Michael Kessel in dessen Hausener Holzbaufirma. Doch am Kupferdach müssen Gerd Diebold und Ralf Heimpel von der gleichnamigen Merklinger Sanitär-firma noch einiges tun.

Bis Samstag, 3. September, werde man aber fertig, sind sich alle Beteiligten einig. An diesem Nachmittag wird gegen 15 Uhr ein großer Kran in der Unteren Floggasse stehen, der den gut sieben Meter hohen Aufbau auf das Dach des Klösterle hieven wird. Dort werden dann runde drei Meter im Dach verschwinden, bis die Konstruktion auf den Dachbalken und den eigens eingezogenen Verstärkungen sicher ruht. Die „Glockenstube“ mit den Lamellenfenstern, das Kupferdach und die Wetterfahne werden dann vier Meter aus dem Dach herausragen und einen neuen „Hingucker“ in der Weiler Altstadt bilden.

„Und wenn dann hoffentlich alles gut gegangen ist, können wir die Arbeit auf dem Weinbrunnenfest gleich begießen“, sagt Manfred Bürklen. Derweil hat Gerd Diebold schon damit begonnen, dem Kupfermönch sein neues Gesicht einzupassen.



Gerd Diebold bringt Mönch und Wetterfahne in Einklang, damit ja nichts kippt. Foto: factum

EIN NEUER DACHREITER - UND 40 JAHRE WEINBRUNNENFEST

Weinbrunnenfest Am Samstag, 3. September, setzt ein Autokran den 1810 entfernten Dachreiter um 15 Uhr wieder auf das Klösterle auf. Das Datum ist klug gewählt – denn um 17 Uhr beginnt das Weinbrunnenfest des Heimatvereins am oberen Marktbrunnen. Dort wollen die Mitglieder des Fördervereins Klösterle auf ih-

ren alten und neuen Dachreiter anstoßen.

Jubiläum Das Weinbrunnenfest ist diesmal ein besonderes – es feiert seinen 40. Geburtstag. Die Geburtsstunde des Festes ist der 1. März 1971. Damals beschlossen die Mitglieder des Heimatvereins anlässlich der Keplerfesttage, den

oberen Marktplatzbrunnen in einen Weinbrunnen umzugestalten. Seitdem wird während des Festes Geld gesammelt für den Erhalt der historischen Altstadt. In diesem Jahr soll der Erlös in den Brunnen selbst gesteckt werden. Der Steinmetz Gernot Zechling soll ihn in Zusammenarbeit mit dem Büro Schädel sanieren. pm